

Ein Abbild von Bieler Laufspuren

Sie wollen Kunst aus dem Elfenbeinturm herausholen: Das Kollektiv Papillarya hat vier auswärtige Kunstschaffende gebeten, sich mit Biel zu befassen. Das Resultat ist ab Samstag im Schlachthof zu sehen.



Die ehemalige Kantine des Schlachthofs wird zum Ausstellungsort: die Bozener Künstlerin Julia Prugger (rechts) und Oana Popa vom Künstlerkollektiv Papillarya. Bild: David Torres

«Biel ist noch formbar.»

Julia Prugger
Residenz-Künstlerin

Sarah Zurbuchen

Wer in den letzten Tagen vor dem Tobs, beim Stadion, vor der Stadtkirche, im Stadtpark oder am Strandboden durchgelaufen ist, dessen Spuren könnten Teil einer Kunstinstallation werden. Denn dort und an weiteren Schlüsselorten der ganzen Stadt waren Metallplatten mit einer speziellen Beschichtung am Boden platziert. Beim Überqueren entstanden darauf Kratzspuren. Und genau das war auch das Ziel.

Urheberin des Kunstprojekts ist die 26-jährige Julia Prugger aus Bozen. Sie hat ihre Ausbildung an der Druckabteilung der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Antwerpen absolviert. Im Rahmen der 14-tägigen Aktion «Kantine de la Résonance» ist sie Residenz-Künstlerin. Das Resultat ihrer Aktion wird ab dem 31. August im ehemaligen Schlachthof Biel zu sehen sein.

Ein Abbild von Bewegungen

Prugger wird die Platten wieder einsammeln und wie ein gros-

ses Puzzle auf grosse Stoffstücke legen. Mittels chemischen Verfahrens werden dann die Abnutzungsspuren, die durch Passantinnen entstanden sind, auf den Stoff übertragen. «So ergibt sich ein Abbild der Bewegungen im öffentlichen Raum.» Die Südtirolerin hat sich in den letzten drei Wochen in Biel aufgehalten und versucht, sich ein Bild der Stadt und ihrer Bewohner zu machen.

Biel sei «extrem reich und vielfältig», so ihr Eindruck. «Im Vergleich zu Bozen ist Biel noch

formbar, sowohl was die Architektur, den öffentlichen Raum als auch die Kultur betrifft.» Was ihr besonders aufgefallen ist, sind die vielen kulturellen Angebote ausserhalb von grossen Institutionen.

Insgesamt hat Julia Prugger an 15 verschiedenen Orten ihre Aluminiumplatten angebracht. «Einige sind verschwunden.» Aber vielleicht sei dies auch typisch für Biel, witzelt sie. Mit ihrem Werk möchte sie die Menschen darauf aufmerksam ma-

chen, dass sie über ihre ich-bezogene Bubble hinausschauen.

«Wir sind zwar Individuen, aber auch Teil eines Ganzen. Wir bewegen uns an Orten, wo wir auf andere treffen.» Auch auf solche, die anders tickten, andere Meinungen und Lebensentwürfe hätten. Und diese Diversität sei – gerade für Biel – sehr typisch. Ihre Arbeit wird deshalb quasi zu einem bildlichen Ausdruck der Bieler Gemeinschaft.

Humoristische Werke zur Uhrenindustrie

Eingeladen hat Julia Prugger das junge Künstlerkollektiv Papillarya, dessen Bieler Delegierte Oana Popa ist. Das Kollektiv gab vier jungen Kunstschaffenden die Gelegenheit, ihr neuestes Werk Biel zu widmen – eine Hommage an die Stadt. Entstanden sind etwa ein Liebesbrief an die nationale Vielfalt Biels, humoristische Werke zur Uhrenindustrie oder ein Werk zum historischen Lebenslauf des Kulturzentrums Schlachthof.

Der Verein Papillarya verfolgt die Absicht, Kultur einer breiten Bevölkerung zugänglich

zu machen. «Wir wollen die Kunst aus dem exklusiven sogenannten White Cube, also den herkömmlichen Museumsräumen, herausholen.» Das Kollektiv stellt deshalb an Orten aus, die grundsätzlich andere Funktionen haben, und bezieht Menschen mit ein, die nicht aus der Kunstwelt stammen. Die Ausstellung im Schlachthof wird von allerlei buntem Programm umrahmt, wobei Kuratorinnen und Künstler immer auch Teil davon sind.

Tattoo-Künstlerinnen, Flohmarkt und Aktivitäten für Kinder sollen zusätzlich einen unkomplizierten Anreiz schaffen, vorbeizukommen. An einem Mittagstisch können die Menschen mit den Künstlern zusammen essen und sich austauschen. Die Kulturschaffenden sind gleichzeitig auch Köchinnen, Eventtechniker und Betreuerinnen. Auch ein Kinderprogramm ist geplant. «Wir wollen veraltete Bilder der Kunstindustrie infrage stellen und Hierarchien brechen», sagt Oana Popa.

Fehlende finanzielle Unterstützung

Dem Kollektiv ist es nicht gelungen, die nötige finanzielle Unterstützung für die Ausstellung zu erhalten. Denn eigentlich wäre «Kantine de la Résonance» die erste Ausstellung von Papillarya gewesen, für welche ein grosses Budget eingeplant war. «Kunstschaffende sollen schliesslich angemessen entlohnt werden», so Popa. Von der Stadt Biel habe der Verein aber wenig Unterstützung erhalten. «Wir mussten das Budget deshalb um zwei Drittel kürzen. Zum Glück machen die Künstlerinnen und Künstler trotzdem mit.»

Das Programm

• **31. August, 15.30 Uhr:** Vernissage «Kantine de la Résonance»: Werke von Lily Pellaud (Zürich), Andrei Stănescu (Zürich), Lovis Moos (Melbourne/Bern) und Julia Prugger (Bozen). Ab 17 Uhr: Performances von Лысица Berlin, David Drăgan, Maria-Lusie Tzikas, Bruits de la Lune & Amy Gdala.

• **1. und 8. September, 13 Uhr:** Mittagstisch mit Künstlern (auf Reservation). 1. September: Li-

ly Pellaud, Andrei Stănescu, Lovis Moos und Papillarya-Team. 8. September: Andrei Stănescu, Lovis Moos und Papillarya-Team.

• **7. September, 11-19 Uhr:** Papillarya-Markt, Tattoos. Kinderprogramm (auf Reservation): Ausmalbilder von Lovis Moos und dem Team von Papillarya, Riesensalzteig, Kinderführung ab 7 Jahren (deutsch).

• **14. September, 17 Uhr:** Finissage. (sz)

Info: Detailliertes Programm unter <https://papillarya.wixsite.com/papillarya/about-7>